

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1890**

17.9.1890 (No. 75)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-947682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-947682)

Erscheint wöchentlich 2 Mal,
Mittwoch und Sonntag.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. Wittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 75.

Oldenburg, Mittwoch, den 17. September.

1890.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 17. September.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** hoben ge-
ruht, dem Pastor **Varelmann** in Nensfeld den Titel
„Kirchenrath“ zu verleihen.

Am 27. d. Mts., dem Schlusse des Sommersemesters,
feiert der Herr Rektor **Kröger** hieselbst sein **fünfzig-
jähriges Dienstjubiläum**. In weiten Kreisen unserer
Stadt rühmt man sich schon jetzt, diesen Tag festlich zu be-
gehen. Nicht bedarf es da irgend welchen Aufwandes von
Worten, um herzliche Theilnahme zu erwecken. Frei, wie
der Quell aus dem Felsen des Hochgebirges entspringt, so
geht sie hervor aus der Dankbarkeit und Liebe, welche die
früheren Schüler und Schülerinnen ihrem geschätzten Lehrer
entgegenbringen. Jung und Alt, Vornehm und Gering,
Alles ist bestrebt, dem verehrten Jubilar diesen Tag zu einem
wahrhaft festlichen zu gestalten. Aus der allseitigen regen
Theilnahme für die Vorbereitung dieses Festes ersieht man,
in wie hervorragender Weise Herr Rektor **Kröger** es ver-
standen hat, die Herzen seiner Schüler und Schülerinnen zu
gewinnen. Hat er doch auch seine ganze Kraft, seine ganze
Lehrerbüchse dem Dienste unserer Stadt geweiht, die letz-
ten 23 Jahre der Stadt-Mädchenschule, die sich unter sei-
ner umsichtigen und segneten Leitung zu einer 16klassigen
Anstalt entwickelte. Möge es dem verehrten Jubilar beschie-
den sein, noch lange zum Segen dieser Anstalt zu wirken.

Der **Circus Corty-Althoff** auf dem Pferdemarkts-
platz ist soweit fertig gestellt, daß die Vorstellungen jeden
Abend ihren Anfang nehmen können. Der Circus, von
der Firma **Mönnig und Sohn** hieselbst sehr solid erbaut,
ist recht geschmackvoll eingerichtet und wird einen behaglichen
Aufenthalt gewähren. Auch die Marstallräume sind gedie-
gen hergerichtet und verdienen besichtigt zu werden. Die
Gesellschaft **Corty-Althoff** gedenkt morgen hier einzutreffen
und wird bereits am übermorgenden Freitag die erste Vor-
stellung geben. Dem Unternehmen sei bester Erfolg gewünscht.

Im Schaufenster des **Ullrich'schen** Geschäfts an der Don-
nerschwerstraße hieselbst sind Portemonnaies zum Verkauf
ausgelegt, welche nach dabei befindlicher Bemerkung aus
echter **Menschenhaut** verfertigt sind. Eingesender dieser
Zeilen ist nun keineswegs männlicher Natur, aber ein Porte-
monnaie von gegerbter Menschenhaut möchte er doch nicht in
der Tasche haben, womit indeß nicht gesagt sein soll, daß es
manchem Menschen nicht zuträglich wäre, wenn ihm zuweilen
das Fell tüchtig gezerbt würde. Man darf übrigens wirt-
lich begierig darauf sein zu erleben, was die Industrie der
Festzeit nicht noch alles auf den Markt bringen wird.

Zu den so häufig gemeldeten Unglücksfällen, welche durch
die weit herausragenden **Hutnadeln** der Damen veranlaßt
worden sind, hat sich neuerdings ein neuer Unfall gestellt.
In einem Eisenbahncoupee hatte sich während der Fahrt eine
junge Dame an das Fenster gestellt, um hinauszublicken.
Als nun der Zug eine Curve passirte, verlor infolge eines
plötzlichen Rucks die Dame das Gleichgewicht und fiel auf
einen am Fenster sitzenden Herrn, welchen die Hutnadel so
unglücklich in das linke Auge traf, daß dasselbe sofort aus-
ließ und nach Ankunft des Zuges ins Hospital übergeführt
werden mußte. Wenn man bedenkt, wie leicht ähnliche Un-
fälle sich wiederholen können, so ist die Forderung wohl am
eigentlichsten: „Fort mit den Hutnadeln!“

Die **Verkehrs-Einnahmen** der Oldenburgischen
Eisenbahnen (mit Ausschluß der Strecke Oldenburg-Wilhelms-
haven) betragen nach vorläufiger Ermittlung im vorigen
Monat August 468 832 Mark, und zwar 14 620 Mark mehr
als im August des vorigen Jahres. Vom 1. Januar bis
31. August des laufenden Jahres wurden vereinnahmt im
Gesamten 3 002 099 Mark, in derselben Zeit des vorigen
Jahres 2 890 257 Mark, es wurde also in den ersten 8
Monaten des laufenden Jahres gegen diejenigen des vorigen
Jahres eine Mehr-Einnahme von 111 842 Mark erzielt.
Für die **Wilhelmsbahn** = Oldenburger Eisenbahn wurden
nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Monat August
des laufenden Jahres 82 278 Mark, im gleichen Monat des

vorigen Jahres 81 326 Mark, demnach im August 1890
952 Mark mehr als im August 1889. Vom 1. Januar
bis 31. August 1890 betragen die Einnahmen auf der ge-
nannten Strecke 536 868 Mark, im gleichen Zeitraum des
vorigen Jahres 511 383 Mark, im laufenden Jahre 1890
also mehr 25 485 Mark.

Am kommenden Sonntag, den 21. September, werden
folgende **Sonder-Personenzüge** zu ermäßigten Fahr-
preisen zwischen Oldenburg, Rastede und Zwi-
schenahn gefahren:

1. Von Oldenburg nach Rastede 3.20 und 5.25
Nachmittags, zurück 10.10 Abends.
2. Von Oldenburg nach Zwischenahn 4.00 Nachmit-
tags, zurück 7.25 Abends.

Die Züge halten, mit Ausnahme des Zuges um 3.20
Nachmittags, an der Ziegelhofstraße, sowie bei Wegloy und
Bürgerfeld nach Bedarf an.

Danelsberg. Der Colonistenbestand auf unserer
Arbeiter-Colonie beträgt zur Zeit 32 Mann, dar-
unter 7 geborene Bremer und 5 aus dem Oldenburgischen
gebürtig. Es sind im vorinen Monat 14 Colonisten abge-
gangen, von denen 3 gleich in feste Stellung gegangen sind.
Von den 32 Colonisten, welche augenblicklich auf der Colonie
sich befinden, sind 2 Commis, 1 Schreiber, 1 Cigarren-
Arbeiter, 1 Eisenbrecher, 1 Gärtner, 1 Maurer, 1 Maler,
1 Schornsteinfeger, 1 Tapezierer, die andern gewöhnliche
Arbeiter. Die Verpflegungskosten haben im Augustmonat
pro Tag und Mann 28½ Pfennig betragen.

Großherzogliches Theater.

Wie in so vielen kleinen Städten, so bildet auch hier
in unserer Residenz die Eröffnung der Hofbühne den Wende-
punkt zwischen dem Sommer mit seinen herrlichen Naturge-
nüssen und dem lang andauernden Winter mit seinen langen
Abenden. Wenn vorher die Erholungsstunden und demzufolge
auch die Unterhaltung sich fast ausschließlich nur auf Vergnü-
gungen im Freien concentrirten und auch die „Kunst“ während
der Sommermonate in die Ferien gegangen war, so waren
durch den Einzug des Künstlerpersonals unseres Musen-
tempels die ersteren damit abgeschlossen und erhielt das
hauptsächlichste Interesse nun auch eine ganz andere Richtung,
zumal in diesem Jahre, da die Hauptfächer eine neue Be-
setzung zu erfahren hatten. Gerade aus diesem Grunde war die
Wahl der Eröffnungsvorstellung, „Die Karolinger“, recht
gut getroffen, weil erstens dasselbe den neuen Vertretern der
Hauptfächer Gelegenheit bot sich vorzustellen, als auch der
Verfasser v. **Wildenbruch** durch seine „**Quizow's**“ vom
vorigen Jahre im besten Andenken steht. Von einer Be-
sprechung dieser hier schon vor einigen Jahren aufgeführten
Dichtung, welche jedoch von den „**Quizow's**“ an Wirksam-
keit bedeutend übertroffen wird, absehend, können wir uns heute
auch einer eingehenden Kritik über die neuen Kräfte enthalten,
da ein einmaliges Auftreten durchaus kein ausschlaggebendes
Urtheil bestimmen kann. Konstatiren wollen wir nur, daß
wir alle Ursache haben, getrost der kommenden Saison ent-
gegenblicken zu können, da fast sämmtliche neue Mitglieder
sich vortheilhaft einführten. Von den Damen war es besonders
Fräulein **Nohde**, welche durch die treffliche Vorführung
ihres „**Karl**“ ihr erstes Auftreten siegreich überstand und noch
manche gute Leistung erwarten läßt; nicht minder glücklich
war Fräulein **Ungar** als „**Judith**“, in welcher Rolle sie
sich als recht routinirte und charakteristisch zeichnende Ver-
treterin erster Heldenmütter auswies, während Frau **Fischer-
Vormann** durch ihre wirklich gut durchgeführte „**Gama-
telwa**“ ihr bereits gewonnenes Ansehen aufs Neue be-
festigte. Reicher mehrmaliger Hervorruf kennzeichnete die
Auffassung des erschienenen Publikums. Von den Herren
kam heute in erster Linie der Vertreter der jugend-
lichen Helden (Herr **Deutsch**) in Frage, welcher jedoch
mit seiner Leistung (Lothar) nicht ganz an seinen Vorgänger
hinarangte, wovon jedoch die Eigenartigkeit dieses seinem
Fache etwas abseits liegenden Characters mit beigetragen
haben mag. Wir zweifeln jedoch nicht, daß es ihm bei
einigem Fleiße und bei Beachtung der Winke seitens der Regie
wie Kritik gelingen wird, ebenfalls ein tüchtiger und gern ge-
sehener Vertreter seines Faches zu werden. Ferner seien so-

wohl Herr **Seyer** (Hugo) als auch Herr **Hänsele**
(Wala) als recht verwendbare Kräfte lobend erwähnt. Von
den alten Mitgliedern begrüßten wir vor allen die Herren
Krähl und **Schwemer**, welche ersterer seinen „**Ludwig**“
meisterhaft zeichnete, während letzterer auch mit seiner nicht
leichten Partie des „**Bernhard**“, welcher die verschiedensten
Leidenschaften zu entfalten hatte, viel Ehre einlegte. Schließ-
lich müssen wir noch den „**Abdallah**“ des Herrn **Fischer**
als meisterhaft bezeichnen und können desgleichen auch dem
„**Ludwig**“ des Herrn **Lorenz** unsere volle Anerkennung
nicht versagen.

Der gestrige Dienstag brachte in der 2. Abonnements-
Vorstellung: 1. „**Die Neuerwählten**“, Familiengemälde in
2 Acten und die „**Verlobung bei der Laterne**“, Operette in
in 1 Act von **Offenbach**.

Um die Wiedergabe des ersten Stückes, dessen inte-
ressante Handlung mit ihrem zum Theil meisterhaft ge-
zeichneten Characteren den Zuschauer von Anfang bis zu
Ende in permanenter Spannung hält, machten sich die
Haupt-Darsteller sehr verdient. Während von den neu en-
gagirten Mitgliedern Fräulein **Nohde** (Mathilde) und die
Herren **Deutsch** (Isel) und **Hänsele** (Amtmann)
in ihren Rollen wirklich Treffliches leisteten und hierfür
uneingeschränktes Lob verdienen, boten die Damen Frau
Dietrich (des Amtmanns Gemahlin) und Frau **Droes-
cher** (Laura) wie immer ausgezeichnete Leistungen. Leb-
hafter Applaus wurde der Aufführung zu Theil.

Das zweite Stück, die Operette: „**Die Verlobung bei
der Laterne**“, eine melodienreiche Composition **Offenbach's**
und daher immer wieder gern gehört und gesehen, gelangte gleich-
falls im Ganzen, wenn man keine großen Ansprüche macht,
zu befriedigender Aufführung. Herr **Krause** (Peter), ein
neues Mitglied, spielte und sang nach Kräften gut, nur
reichte seine Stimme namentlich in der Höhe nicht aus,
infolge dessen manchmal Schwankungen zwischen Sänger und
Orchester vorkamen. Die Damen Fräulein **Rathuis**
(Fiese), **Müller** (Anna) und **Gärtner** (Catharina),
sämmtlich neue Mitglieder, fanden sich mit ihren Aufgaben
sowohl gefänglich als auch darstellerisch befriedigend ab; aus
ferneren Leistungen wird sich aber erst erkennen lassen, ob
dieselben für unsere Bühne ausreichen werden. Wir wollen
es wenigstens hoffen.

Wir wollen nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit und
somit gleich zu Anfang der Saison dem Wunsche Ausdruck
zu verleihen, daß die Direction es möglich machen möchte,
daß während der Handlung auf der Scene die Zugänge zu
dem Theaterraum, ähnlich wie bei den **Hoffap.-Concerten**,
geschlossen werden möchten; durch das Zutrittommen mancher
Theaterbesucher muß das Publikum manchmal Störungen
durchmachen, die nachgerade unendlich werden.

Kaiserliches Postamt in Oldenburg.

Die Schalter im Kaiserlichen Postamt zu Oldenburg
sind geöffnet: Im Sommer von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr
Abends, im Winter von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
An Sonn- und Feiertagen Morgens bis 9 Uhr und Abends
von 5 bis 7 Uhr.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliche Gemädegalerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Münz- und Kupferstich-Sammlung.

Die Besichtigung der Großherzoglichen Münz- und
Kupferstich-Sammlung ist gestattet, aber nur unter vor-
heriger Anfrage bei Seiner Excellenz dem Herrn Ober-
Kammerherrn von **Alten**.

Großherzogliche Privatbibliothek im Schlosse.

Die Großherzogliche Privatbibliothek im Schlosse, über
40,000 Bände stark, zu besichtigen ist gestattet, aber nur
auf vorherige Anfrage bei Seiner Excellenz dem Herrn
Oberkammerherrn von **Alten**.

Rußland und die armenische Frage.

Die Mahnung des russischen Gesandten in Konstantinopel an die Pforte, ihren im Berliner Vertrag übernommenen Verpflichtungen bezüglich der Armenier nachzukommen, lenkt die Aufmerksamkeit auf die armenische Frage, die sich noch in derselben Verfassung befindet, als vor dem Zustandekommen des Berliner Vertrages. Bekanntlich hatte der von den Russen der Türkei aufgezwungene Friede von St. Stefano den Russen das Recht zuerkannt, mit ihren Truppen Armenien so lange besetzt zu halten, bis die Pforte die notwendigen Verbesserungen bezüglich der Lokalverwaltung in Armenien durchgeführt haben würde. Der Artikel 61 des Berliner Vertrages erneuerte nun zwar die Verpflichtung der Türkei zur Durchführung der als notwendig erkannten Änderungen, hob jedoch die Bestimmung des Friedens von St. Stefano auf, wonach die Russen Armenien so lange besetzt halten sollten, als jene Verbesserungen nicht durchgeführt sein sollten.

Die russischen Truppen zogen ab, und nun gestaltete sich die Lage der Armenier schlimmer als zuvor. Die türkische Regierung drückte bei den Raubzügen der Kurdenhäuptlinge, die das Land heimgesuchten, die persönliche Sicherheit, die Ehre der Armenier und ihre Habe aufs schwerste schädigten, ein Auge zu. Die Armenier standen jenen Raubzügen gegenüber gänzlich wehrlos dar. Die Thatsache, daß eine friedliche, ackerbaureibende Bevölkerung von drei Millionen keine Waffen tragen darf, daß sie vom Kriegs-, Polizei- und Justizdienst ausgeschlossen ist, und daß die schlecht besoldete türkische Polizei meistens mit den Räuberbanden unter einer Decke spielt, macht nach der Ausräumung des englischen Konsuls in Erzerum im letzten Blaubuch die Lage der Armenier zu einer unerträglich. Es begreift sich unter solchen Umständen, daß die Armenier wiederholt in Bittschriften an die türkische Regierung ihren Wünschen und Beschwerden Ausdruck gegeben haben. Sie verlangen vor allem zur Abhilfe ihrer Beschwerden, daß die Vilajets (Statthalterschaften) von Erzerum, Wan, Tiflis und Diarbekir in eine einzige Provinz mit Erzerum als Hauptstadt vereinigt werden, daß sie zu der Ortsgendarmerie, der Lokalmiliz und zur Rechtsprechung in den Gerichtshöfen zugelassen werden; ferner wünschen sie, daß ein christlicher Gouverneur von der Pforte mit Zustimmung der Mächte ernannt wird, und daß ein Teil der Landeseinkünfte für den Wegebau und die Erhaltung der Schulen verwendet wird, welche letztere sich in einem kläglichen Zustand befinden.

Alles dies sind in der That eben so mäßige als gerechte Forderungen, und man wird im Interesse der allgemeinen Zivilisation wie im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung in Armenien dringend wünschen müssen, daß dieselben sobald als möglich erfüllt werden. Aber wie sollen sie erfüllt werden? Die Pforte wäre ja am meisten dabei interessiert, daß die Armenier zufrieden gestellt und für sie gewonnen werden, aber die türkische Wirtschaft wird hier wie in andern Teilen des Reichs so lange bestehen bleiben, bis ein Zwang von außen geübt wird. Wer soll nun diesen Zwang ausüben? Rußland wird seine Befreier-Rolle gegenüber den Armeniern gemäß nicht vergessen, aber es wird sicherlich den jetzigen Augenblick nicht für gelegen halten, um aus seinem Rückhalt hervorzutreten und mit einer Armee in Armenien einzurücken. Denn eine solche bewaffnete Dazwischenkunft würde auf den Widerstand der Pforte stoßen und Rußland würde erwarten, damit den ganzen Orient in Brand zu stecken und eine allgemeine Verwirrung hervorzurufen, die es zu verhindern ein sehr leicht begreifliches Interesse hat. Darum wird, da auch die übrigen Mächte unter den heutigen Verhältnissen keinen Druck auf die Türkei ausüben wollen, die Lage der Armenier leider dieselbe bleiben wie bisher, und erst dann zu Gunsten der letzteren verändert werden, wenn die allgemeine europäische Katastrophe hereinbricht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die Erwägungen über die parlamentarischen Arbeiten für den Herbst und Winter sind an maßgebenden Stellen noch nicht zum Abschluß gekommen und werden es nicht können, bevor der Stand verschiedener Vorarbeiten für die preussische Landtagsession sich nicht genauer übersehen läßt. Indessen wird, wie die „Natib. Korrr.“ hört, auch auf Seiten der Regierung nicht verkannt,

daß es wünschenswert wäre, die Landtagsession bereits im November eröffnen zu können, da sonst die Möglichkeit der Erledigung so umfangreicher Arbeiten, wie sie in nächster Zeit bevorstehen, im Lauf einer einzigen sehr beschränkten Tagungsperiode nahezu ausgeschlossen ist. In preussischen Abgeordnetentreisen ist man auch völlig darauf vorbereitet, in diesem Winter frühzeitig als sonst einberufen zu werden. Das Zusammentreten des preussischen Abgeordnetenhauses einige Wochen vor Weihnachten würde sich diesmal besonders gut ermöglichen lassen, da der Reichstag voraussichtlich in der ersten Zeit, bevor die Arbeiterschulkommission ihre Thätigkeit beendet hat, ziemlich wenig Arbeitsstoff vor sich haben wird.

Der deutsche Kaiser hat sich bei den Zeichnungen für den Wismann-Dampfer auf dem Viktoria Nyanza mit dem Betrage von 3000 M. beteiligt.

Für die Carl Peters-Stiftung hat Graf Arnim-Mustau 5000 M. gezeichnet.

Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die im Monat Juli 1890 auf deutschen Bahnen (ausschließlich der bayerischen) bei den Zügen mit Personenbeförderung vorgekommenen Verspätungen haben auf 36 größeren Bahnen bzw. Bahnnetzen mit einer Gesamtbetriebslänge von 35 682,95 Kilometern von den fahrplanmäßigen Zügen überhaupt sich verspätet: 1240 Schnellzüge, 1646 Personenzüge und 152 zur Personen- sowie zur Güterbeförderung gleichzeitig dienende Züge, zusammen 3038. Von den fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung wurden geleistet: 14 318 444 Zugkilometer, 33 879 385 Achskilometer. Von den Verspätungen wurden 1046 durch das Abwarten verspäteter Anschlusszüge veranlaßt, sodas den aufgeführten Bahnen nur 1992 Verspätungen zur Last fallen. Davon kommen auf 1 000 000 Zugkilometer: 139,12 Verspätungen, auf 1 000 000 Achskilometer: 58,80 Verspätungen. Infolge der Verspätungen wurden 1497 Anschlüsse veräußt (gegen 1471 in demselben Monat des Vorjahres und 1016 im Vormonat). Bei 10 Bahnen sind Zugverspätungen und bei 11 Bahnen Anschlussveräußnisse nicht vorgekommen. In der Nachweisung sind diejenigen Bahnen, auf welchen Zugverspätungen vorkamen, nach der Verhältniszahl (geometrisches Mittel) zwischen der Anzahl der von den fahrplanmäßigen, der Personenbeförderung dienenden Zügen auf 1 000 000 Zugbeziehungsweise 1 000 000 Achskilometer entfallenden eigenen Verspätungen geordnet. Danach nehmen die Mecklenburgische Friedrich Franz-Eisenbahn, die Neustrelitz-Warnemünder Eisenbahn und die Hessische Ludwigsbahn die ungünstigsten Stellen ein. Wird die Reihenfolge der Bahnen statt nach der Anzahl der Verspätungen nach der Anzahl der Anschlussveräußnisse bestimmt, so treten die Lübeck-Büchener Eisenbahn, die Bahnen im Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. und die Neustrelitz-Warnemünder Eisenbahn an die ungünstigsten Stellen.

Amlicher Nachweisung zufolge sind vom 1. Oktober 1889 bis zum Schluß des Monats August 1890 2990051 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt und nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe 2 084 390 Hekt. in den freien Verkehr übergeführt worden. Am Schluß des August verblieb in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Aufsicht ein Bestand von 404 790 Hekt.

Wie aus Posen berichtet wird, beschleunigt die preussische Staatsregierung die Vollendung des Plans der Wartheindeichung. Derselbe erfordert einen Kostenaufwand von 5 Mill. Mark. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, werden die Vorarbeiten zur Ausführung des Plans im nächsten Jahre in Angriff genommen.

Der deutsche Anwaltskongress wurde in Hamburg am 12. d. Mts. durch den Vorsitzenden, Geheimen Justizrat Dr. v. Wilmowski (Berlin) eröffnet.

Schweiz. In der republikanischen Schweiz ist von einem kleinen Revolutionären zu berichten. Infolge der Weigerung der konservativen Regierung in Bellinzona, die Abstimmung über die vom Volk verlangte Verfassungsrevision anzuordnen, war es zu einem Aufstand der Liberalen gekommen, bei welchem das Zeughaus und das Regierungsgebäude von letzteren besetzt und die Regierungsräte Castella und Glanella verhaftet wurden; auch soll der Staatsrat Bossi durch einen Revolverbeschuß getötet worden sein. Der Bundesrat hat sofort Militär und den Oberst-Divisionär Kuenzli

als Kommissar nach Tessin gesandt. Der letztere ist beauftragt, die neue Regierung aufzulösen, alle ihre Akte für nichtig zu erklären, die Verhafteten zu befreien und selber als Regierung zu handeln, solange eine regelrecht gewählte Regierung nicht besteht. Wie weitere Nachrichten aus Bellinzona melden, hat die Bevölkerung bereits ihre gewöhnliche Beschäftigung wieder aufgenommen und sind die unter die Waffen gerufenen Bürger wieder verabschiedet.

Belgien. Nach der großen Kundgebung vom 10. August zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts fand eine zahlreich besuchte Delegiertenversammlung in Brüssel statt. In dieser Versammlung wurde die Berufung eines nationalen Kongresses beschlossen, auf dem die Abgeordneten aller Arbeitervereinigungen, sowie der Progressisten und Demokraten vertreten sein sollen, und der nach Mitteln und Wegen suchen soll, wie die Regierung zur Verfassungsdurchführung und zur Gewährung des allgemeinen Stimmrechts genötigt werden könnte.

Frankreich. Dem „Echo de Paris“ zufolge sind sämtliche Mitglieder des höhern Kriegsrats in diesem Jahre beauftragt worden, den Manövern der einzelnen Truppenteile beizuwohnen, welche sie im Ernstfall befehligen sollen. General Sauffier und General Miribel folgten den Manövern des 6. und 7. Korps. Ersterer inspiziert die Maas-Armeen und die Thäler im Oberlauf der Mosel, Miribel die verschiedenen Mandbergegebiete in den Vogesen.

Rußland. Wie man der „Polit. Korrr.“ aus Petersburg schreibt, wird die russische Regierung demnächst eine Besteuerung der Chinesen einführen, welche sich in der Provinz Mufuri in Sibirien niedergelassen haben. Diese Maßregel sei darauf berechnet, die Besiedelung dieses Gebiets durch Angehörige des himmlischen Reichs zu verhindern.

Zur Russifizierung des lutherischen Religions-Unterrichts in den baltischen Schulen, hat nach der „Röln. Ztg.“ die Unterrichtsverwaltung die in den Schulen gebräuchlichen deutschen Schulbücher für den Religionsunterricht ins Russische überersetzen lassen.

Bald nachdem sich im Jahre 1882 die Turkmener um Merw dem Zaren unterworfen und dieser somit der Herrscher fast des gesamten weiten turkmenischen Gebiets wurde, bestimmte Kaiser Alexander III. eine große am Murgasfluß gelegene Fläche, die an Ausdehnung etwa der Rheinprovinz gleichkommt, zu kaiserlichem Domänenbesitz. Man hielt dies, wie die „Röln. Ztg.“ schreibt, für die beste Art der Russifizierung dieses entfernt gelegenen, seit Alexanders des Großen Zeiten nicht mehr bekannten asiatischen Gebiets und wollte auch durch die Verwaltung, Bewirtschaftung und sonstige Behandlung desselben die Landeseinwohner zur Nacheiferung anhalten. Wie es heißt, soll diese Maßregel nicht ohne Erfolg geblieben sein; doch ist bereits eine Aenderung in der Person des kaiserlichen Domänenverwalters notwendig geworden, weil sich dieser allzu fürsorglich für die eigene Tasche gezeigt hat. Der Nachfolger ist bereits ernannt; aber der Vorfall ist des Beispiels wegen gerade in den neuerworbenen Landestellen sehr unangenehm, da er, trotz allen Vertuschens und Ablenkens, doch bekannt wird.

Türkei. Die Verhältnisse in Armenien werden anscheinend immer unerquicklicher. Der Berichterstatter der „Daily News“ in Armenien telegraphiert, daß in Bagdad an jedes Haus eines Muselmannes 2 Gewehre nebst 100 Patronen verteilt worden sind. Die christlichen Kaufleute der Stadt haben deshalb ihre Läden geräumt. In Ashgerd und Passin nehmen sich Militär und Kurden von den Christen, was sie wollen. Nach einer Meldung des Neustrelitzer Büreaus aus Konstantinopel wurde der armenische Bischof Tadjab Oskanian beim Herausretren aus der Kirche neulich abends von einem jungen, mit einem Messer bewaffneten Menschen unter dem Rufe „Verräter“ angefallen. Der Bischof wurde am rechten Arm schwer verwundet. Die Ursache des Attentats soll Mache sein, weil die Zeugnisaussage des Bischofs Veranlassung zur Verurteilung von Armeniern war, die an den lärmenden Auftritten in der Kirche zu Kum Kapu teilgenommen hatten. Der Thäter, der bekannt ist, konnte trotz Nachforschungen durch die Polizei bis jetzt nicht gefunden werden.

Amerika. Der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika hat die Tarifbill mit 40 gegen 29 Stimmen angenommen.

III. 90. 234.)

Feuilleton.

Ein wunderlicher Freier.

(Fortsetzung.)

Der fürstliche Archivarius, Herr Archivrat Bromius kam nämlich jeden Abend in dieses Haus, trank seine vier bis sechs Schoppen aus einem Liqueur-Gläschen, so daß dieses fast befeindig unterwegs war, und wurde dann von seinem Diener in einem nicht sehr erbaulichen Zustand abgeholt und zu Bett gebracht. Gewöhnlich war er dabei ohne Gesellschaft, denn der Wirt und seine wohlgezogenen aber schon etwas ältlichen Töchter verstanden nichts von Archäologie und von sonst wußte der alte Herr wenig zu sprechen; nun aber Herr Lucas im Hause einkehrte, welcher es sehr liebte, in seinen freien Stunden spezialgeschäftlichen Studien obzuliegen, hatte er seinen richtigen Mann gefunden, welcher ihm nicht allein gern zuhörte, sondern auch noch im stunde war, sein reiches Wissen zu ergänzen. Jeden Abend saßen sie, sich sehr eifrig unterhaltend, zusammen, und wenn auch Herr Lucas seinen Schoppen aus einem gewöhnlichen Weinglase trank, so war er doch nicht so schnell damit fertig, wie der alte Gelehrte mit seinen vier bis sechs. Wenn auch im Alter sehr verschieden, umschlang sie doch in kurzer Zeit ein festes Freundschaftsband. Der Archivrat konnte nicht erwarten, bis die Zeit dieser Unterhaltung herantam, und wenn Herr Lucas etwas später kam wie gewöhnlich, so zeigte jener große Unruhe und Besorgnis, es möge seinem jungen Freund etwas zugestoßen sein. Sein Frühstück verzehrte Herr Lucas gewöhnlich im fürstlichen Tiergarten, wo ein Förster des Fürsten eine besuchte Kaffee- und Weinwirtschaft hielt. Es war

ein schöner anmutiger Ort. Vor dem sauber gehaltenen Förstehaus standen nämlich eine Anzahl vielhundertjähriger Eichen, welche einen dichten kühlen Schatten unter dem Blätterdach bargen. Hier standen zur Bequemlichkeit der Gäste Tische und Stühle, und vor dem Hause etwas seitwärts plätscherte ein laufender Brunnen, der ein ziemlich großes Bassin speiste, welches besonders eingefriedigt, dem Federvieh des Försters oder vielmehr seinen Enten zum Zummelplatz diente, seine Hühner und Welschen liefen frei umher, und bettelten bei den Gästen. Auch ein gezähnter Damhirsch, „Hans“ genannt, fand sich öfters mit seinem Harem ein und gab dem Gesamtbild einen befondern Reiz. Gewöhnlich war der Förster bei dem Besuch des Herrn Lucas im Walde abwesend, wurde aber von seiner Frau, einer sehr artigen Dame, würdig vertreten. Kaum hatte er seinen Besuch, bei dem er nicht verfehlte, vom Hofbäcker frische Brötchen mitzunehmen, einige mal wiederholt, als die Försterin schon den Kaffee vorbereitet hatte, und mit einer Zierlichkeit darreichte, die nichts zu wünschen übrig ließ. Sie setzte sich auch wohl mit einer Arbeit zu ihm und machte ihn mit den vornehmen Familien von B. und Umgegend bekannt, wobei sie mitunter etwas scharf ausholte; aber doch im ganzen glimpflich verfuhr.

Auf diese Art ward er auch bei der Familie Stern auf dem Wubenhof, wo die Försterin einige Jahre als Wirtschaftlerin fungierte, eingeführt, was ihn umso mehr interessierte, als der Archivrat Bromius der Schwiegervater des Herrn Stern war. Sie wußte diese Leute nicht genug zu loben, und Fräulein Camilla war ein wahrer Engel an Schönheit und zarter Jungfräulichkeit. Sie hob namentlich ihre Geduld dem närrischen Freier gegenüber hervor, und dieser kam lange nicht so gut weg,

obgleich er der beste und redlichste Mensch unter der Sonne war. Es war nach ihrer Ansicht unverantwortlich, ein armes Mädchen so lange auf eine Erklärung warten und ihre Eltern zugleich in bangen Zweifeln zu lassen. Herr Lucas war durch diese Erzählung ordentlich neugierig, die Bekanntschaft dieses Engels und seines Qualgeistes, des Professors von Steinberg, zu machen. Während solcher Unterhaltung mußte die gute Frau den zubringlichen Hans öfter mit dem bereit gehaltenen Besen, der sonst an der Hausthür stand, abwehren, denn dieser entlödete sich nicht, nach den ledern frischen Brötchen zu verlangen; während Herr Lucas ihn und seine Genossinnen mit Schwarzbrot fütterte; das nach der Meinung der Försterin mehr als gut genug für sie war.

Bei Gelegenheit eines solchen Frühstückes, dem die Försterin beistand, hielt plötzlich ein Wagen vor dem Parkthor, und es stiegen zwei Damen aus demselben, welche die Frau ihm in der Geschwindigkeit als Frau und Fräulein Stern bezeichnete und davon eilte, um den willkommenen Besuch zu empfangen. Als nun die Damen näher kamen, sah Herr Lucas, daß die Frau von Camilla nicht zu viel gesagt hatte. Es lag über dieser untadelhaften Gestalt eine so himmlische Ruhe und ihr Gesicht war so schön und ebenmäßig gebildet, daß er unwillkürlich von ihrem Blick gefesselt wurde. Die Damen gingen, nachdem sie ein mitgebrachtes Körbchen seines Inhalts, welcher aus mehreren Papierpäcken bestand, entleert hatten, die wahrheitlich das Material zu einem Frühstück geben sollten, mit der Försterin in das Förstehaus. Kaum sahen dieses Hans und die Seinigen, als sie blitzschnell an den Tisch machten, und ohne daß es Herr Lucas verhindern konnte, sämtliche Päckchen mit dem

Die Durchquerung Afrikas.

Die französische Zeitschrift „Exploration“ hat soeben auf Grund zuverlässigen Materials die Forscher zusammengestellt, welche Afrika von einer Küste zur andern durchquert haben. Man nimmt allgemein an, daß der erste Europäer, der diese Durchquerung ausgeführt hat, der Engländer Livingstone sei. Das ist aber ein Irrtum. Livingstone kam erst fünfzig Jahre nach dem Portugiesen Honorato da Costa, der von 1802 bis 1811 von Angola nach Zeta am unteren Zambesi ging. Das war die erste Durchquerung Afrikas. Vor Livingstone kommen noch zwei andre Portugiesen: Francisco J. Coimbra, der von Mozambique aus zehn Jahre (1838—1848) brauchte, um nach Benguela zu kommen, und Silva Porto, der von 1853—1856 von Benguela nach der Mündung des Kowuma reiste. Livingstone vollbrachte die vierte Durchquerung; er ging 1854 von San Paulo de Loanda aus und erreichte 1856 Quillimane. Die fünfte Durchquerung führte im Norden Gerhard Rohlfs aus; er ging von Tripolis am Mitteländischen Meer nach dem Golf von Guinea nahe an der Mündung des Niger (1865—1866). Zwanzig Jahre nach Livingstone vollführte der Engländer Lieutenant Cameron die sechste Durchquerung (1873—1875); sie ging von Bagamoyo nach Benguela. Die siebente vollführte Stanley (1874—1877), von Bagamoyo bis zur Mündung des Kongo. Die achte vollführte wieder ein Portugiese, Serpa Pinto, der 1877—1879 von Benguela nach Port Natal ging. Von 1880—1882 gingen zwei Italiener, Matteura nach Massari, von Suakim über Bornu an die Mündung des Niger; das war der weiteste Weg, er betrug rund 5000 Kilometer. Von 1882—1884 ging Wichmann von San Paulo de Loanda nach Saadani an der Küste von Zanzibar. Von 1882—1884 ging der schottische Missionar Arnot von Port Natal nach Benguela. Das war die elfte Durchquerung. Die zwölfte vollbrachten wieder zwei Portugiesen, Capello und Ivank; sie gingen 1884—1885 von Mossamedes nach Quillimane. Die dreizehnte von 1885 auf 1886, ausgeführt von dem schwedischen Lieutenant Gleerup, war die kürzeste; er brauchte nur sechs Monate, um von den Stanley-Fällen (am unteren Kongo) nach Bagamoyo zu gelangen. Von 1885 bis 1887 reiste der Oesterreicher Oskar Benj von der Mündung des Kongo nach Quillimane. Die fünfzehnte Durchquerung war die letzte von Stanley; sie ging von der Mündung des Kongo aus und endete in Bagamoyo. Endlich die sechzehnte und letzte hat der französische Kapitän Trivir ausgeführt, der vor zwei Jahren von Angola nach Mozambique ging. Neben diesen sechzehn gelungenen Durchquerungen sind aber auch zahlreiche Versuche zu verzeichnen, die mißlungen sind, weil die Forscher vor unüberwindlichen Hindernissen umkehren mußten, oder weil sie den Strapazen der Reise erlagen; unter den letzteren z. B. die Franzosen Victor Giraud und der Abbé Debaitze. Von den sechzehn gelungenen Durchquerungen sind fünf auf Rechnung der Portugiesen zu setzen, wie sie auch die ersten waren, die Afrika durchquert haben. Bemerkenswert ist auch, daß in den letzten zehn Jahren mehr Durchquerungen stattgefunden haben, als vorher in achtzig Jahren, und während früher zehn Jahre zu einer Durchquerung gebraucht wurden, wird das Unternehmen heute in einem Jahr aber gar in sechs Monaten ausgeführt.

Ausnahmsweise.

Schnee fiel vor einigen Tagen, wie der „Oberschl. Anz.“ berichtet, in Bühl und Königshütte.

Ein Netter in der Not. Aus Matibor schreibt der „Oberschl. Anz.“: Segen den Abdecker, der gerade die Schlinge nach einem kleinen Hund warf, sprang in derselben Sekunde ein großer Hund mit einem Soß, so daß der Abdecker sich unfaßlich auf das Pflaster setzte. Der gerettete kleine Köter galoppierte mit seinem Netter vergnügt von dannen. Der vierbeinige Attentäter, der sich so schwer an einem vom Magistrat bestellten Organ der öffentlichen Sicherheit verging, gehört — dem Herrn Bürgermeister.

Ein Liebespaar, das freiwillig in den Tod gegangen ist, wurde in einem Gasthof in Neu-Nuppin aufgefunden. Ein 42jähriger Geschäftsmann aus Stargard i. P., gebürtig aus Neu-Nuppin, war mit einem etwa 24jährigen Mädchen, das einer achtbaren Familie dort angehört, eingetroffen. Zu

Papier verschlungen. Sie flohen dann vor dem mit dem Besen herbeigekommenen Herrn in den nahen Wald und als nun die Eigentümerinnen wieder kamen und ihren Proviant verschwunden sahen, waren sie anfangs in Verlegenheit, bis ihnen der junge Mann, welcher sich geziemend bei ihnen einführte, dieses Verschwinden erklärte. Die Mutter mußte nun herzlich lachen, über der Tochter Gesicht glitt aber kaum ein heiterer Strahl, obgleich sie innerlich über den Raub nicht betrübt war, sondern ihn den Hirschen gern gönnte.

Der Verlust war aus den Vorräten des Forsthauses leicht ersicht, und während die Damen ihren Kaffee tranken, suchte sie Herr Lucas nach Kräften zu unterhalten. Dieses Bestreben trug ihm eine Einladung nach dem Bubenhof ein, worauf sie sich wieder in ihren Wagen begaben, und nach B. zu Vater und Großvater fuhren.

Einige Tage nach diesem Besuch lud der Archivat unsern jungen Naturforscher zu einem Spaziergang nach einem etwa eine Stunde entfernten, geschichtlich merkwürdigen Klostergut des Fürsten ein, wo eine schöne gotische Kirche mit vielen merkwürdigen Grabmalen zu sehen war. Sie sollten daselbst mit der Familie Stern und dem Assessor von Steinberg zusammentreffen. Herr Lucas wollte wegen der fürchterlichen Hitze, die um die Mittagszeit herrschte, wo die Zusammenkunft stattfinden sollte, Einwendungen erheben, aber der alte Herr lachte ihn aus, und suchte ihn durch das Versprechen, ihm unterwegs eine alte, sehr rührende Geschichte zu erzählen — was ihm denn auch gelang — auf andre Gedanken zu bringen. Die Geschichte war denn auch so alt und rührend, daß der junge Naturforscher die Hitze gern ertrug, und sie sich unvermerkt bei deren Beendigung in der Nähe des

dem Zimmer, in welchem beide während der Nacht gewohnt hatten, wurde dem Stubenmädchen wiederholt unter allerhand Vorwänden von den beiden Gästen, welche nachmittags eine Anzahl Briefe geschrieben hatten, der Zutritt verweigert. Als aber um 7 Uhr abends niemand zum Vorschein kam, öffnete man die Zimmerthür gewaltsam. Man fand die Dame mit einer Schußwunde im Kopf tot auf dem Bett liegen; der Mann dagegen hatte sich mittels eines Luchs am Fenster erhängt, nachdem er sich einen Schuß durch die Brust beigebracht hatte. Die an Verwandte gerichteten Briefe enthalten Bestimmungen über das Begräbniß der Lebensmüden und erklären den Beweggrund zur That. Im Tode wollten die beiden Menschen vereint sein, weil sie es im Leben nach Recht und Sitte nicht sein durften, denn der Selbstmörder war verheiratet und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Münzfund. Die „Frls. Ob.-Ztg.“ schreibt aus Lebus: Ueber 700 Münzen, die älteste mit der Jahreszahl 644 und die jüngste von 1710, sind hier kürzlich gefunden worden. Die großen Münzen sind zum größten Teil Fänsfrankstücke mit dem Bildnis Ludwig XIV., Thaler von Kaiser Leopold 1693, braunschweigische, sächsische und preussische Thaler und $\frac{2}{3}$ Thalerstücke vom Großen Kurfürsten und König Friedrich I., auch Doppelfrancs und polnische ganze und halbe Gulden, gegen 100 Stück; die übrigen sind Zweigroschenstücke, über 200 Stück alte Groschen und über 400 Stück alte halbe Groschen.

Wenig freundschaftlich. Aus Mörs erzählt das dortige Kreisblatt: Als am Morgen das Pferd eines Dekanomen in Ballach gefüttert wurde, fand man in seiner Krippe eine abgegebene Zunge. Eine Besichtigung ergab, daß der Gaul die seinige noch besaß. Hierauf bestieg man die bereits auf die Wiese getriebene Kuh, welche die Nacht neben dem Pferd gestanden, und entdeckte hier das Fehlsende. Die Kuh hatte aus der Krippe des Pferdes zu naschen versucht, letzteres sich dem aber kräftig widersetzt und beim Zubeißen die Zunge erfaßt und abgebeissen.

Mord! Man schreibt aus der sächsischen Oberlausitz: In Vertsdorf hat eine schreckliche That die Einwohnerschaft in große Aufregung versetzt, indem in der Mitternacht eines der letzten Tage der dort wohnende 23jährige Walbarbeiter Franz Kaufmann den Sohn des verstorbenen Gutbesizers Wilhelm Kahler aus Ober-Seifersdorf, einen ordentlichen, rechtschaffenen jungen Mann von 20 Jahren ohne Grund und Ursache beim Herausstreiten aus dem Gasthause mit einem Taschenmesser erstochen hat. Die Stichwunde, welche 1,8 Centimeter lang links vom Brustbein zwischen der 4. und 5. Rippe sich befand, muß das Herz getroffen haben, da der Tod auf der Stelle eintrat, wie der sofort herbeigeholte Arzt feststellen konnte. Der Mörder wurde zuerst in einem Gutshöfchen zu Vertsdorf verhaftet und dann nach Zittau ins Gefängnis abgeführt. Die darauf in Vertsdorf vorgenommene gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche des Ermordeten geschah in Gegenwart des Mörders, der dabei keine Spur von Reue an den Tag legte.

Infolge des Regens stürzten in der Prager Ausstellung drei Bogen der Maschinenhalle ein. Der Schaden wird auf 30000 Gulden geschätzt.

Der Industrie-Palast des Ausstellungs-Gebäudes im Baumgarten in Wien ist eingestürzt. Der Einsturz erfolgte an dem wichtigsten und zwar an dem mittleren höchsten Teile des Gebäudes, dessen Ausstattung bereits sehr weit fortgeschritten war. Der ganze Industrie-Palast besteht aus acht Profilen, von denen vier bereits vollständig montiert waren. Die Bauarbeiten mußten ganz plötzlich eingestellt werden und bald darauf stürzte auch schon unter furchtbarem Krach der Mitteltrakt des Gebäudes zusammen. Glücklicherweise befand sich kein Arbeiter in der Nähe. Die riesigen Eisen-Teile liegen wie schwache Stäbe in Trümmern auf einem Haufen, ebenso das hölzerne Gerüst. Als Ursache des Einsturzes wurde ursprünglich die Senkung des Bodens infolge der Ueberschwemmung angegeben, nachträglich stellte man jedoch fest, daß die schlechte Montierungsarbeit an dem Zusammenbruch die Schuld trage. Die Konstruktions-Arbeiten waren der böhmisch-mährischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft übertragen.

Schlagende Wetter. In der Mine „Agrappe“ in Frameries wurden durch schlagende Wetter zwei Bergleute getödtet.

Guts, im Schatten eines kühlen Buchenhochwaldes befanden in dem auch der Hirt mit seinen Kindern eine Mittags-Zusucht gesucht hatte.

In diesem lustigen Wald, der an das Gut grenzte, kamen ihnen Camilla, ihre Mutter und der Assessor entgegen. Das Fräulein war sehr geschmackvoll gekleidet, hatte aber unglücklicherweise einen roten Sommerhawl angelegt, welche Farbe bekanntlich fast jeden Stier wütend macht. Kaum hatte der bei der Kinderherde befindliche, den roten Lappen bemerkt, so sprang er wütend auf und stürzte auf das arme Kind los. Sie bemerkte aber die Absicht des Thiers und machte sich — wahrscheinlich in der Erwartung, bei ihrem Großvater und seinem Begleiter besseren Schutz zu finden, von ihrer Begleitung los und ließ diesen entgegen. Vergebens rief der junge Mann, während er selbst dem Tier entgegenlief, vor allem die rote Fahne wegzuworfen, denn der Stier hatte sie eher erreicht als er.

Gleich bei dem ersten Anprall fiel Camilla um; nun wollte er zum zweiten, verderblicheren Stoß ausholen und das arme Kind, wo es verloren gewesen wäre, auf die Hörner nehmen, als der junge Naturforscher seinen mächtigen mineralogischen Hammer schwingend, das Tier erreichte und ihm einen so wichtigen Schlag auf die Stirn beibrachte, daß es betäubt zusammensank. Nun kam auch der Hirt, welcher geschlafen hatte, auf das Geschrei mit seinem Ringelsteden herzugelaufen und trieb den ergrimmtten Gesellen nach der Herde zurück.

Camilla lag in Ohnmacht da, ihre Mutter und der Assessor standen hilflos da, starr und steif vom Schrecken; nur der Archivat hatte seine Geistesgegenwart bewahrt und kam nun herbei, um den jungen Mann wegen seiner

Cholera in Spanien. Laut statistischem Nachweis sind in Spanien seit Anfang Mai an der Cholera 3472 Personen erkrankt, 1787 gestorben.

Ein Erdbeben hat den größten Teil der spanischen Provinzen Granada, Almeria und Jaen betroffen. Das Centrum der Bewegung bildete die Linie Malaga-Andalucia. In Alhama sind viele Gebäude beschädigt. Ein Verlust an Menschenleben ist bisher nicht gemeldet worden, doch herrscht in den betroffenen Ländereien eine große Aufregung, da die Erdstöße sehr stark waren und eine Wiederholung, gestützt auf alte Erfahrung, befürchtet wird.

Ein härtnäckiger Selbstmörder. Ein 24jähriger Mann sprang vor einigen Tagen in London von der Londonbrücke in die Themse, wurde aber von Richterschnurern aus dem Fluß gezogen. Er wußte jedoch seinen Nettern zu entschuldigen und stürzte sich wieder in die Fluten. In bewußtlosem Zustand wurde er der Themse-Polizei übergeben; nach langen Mühen gelang es, den Selbstmordkandidaten ins Leben zurückzurufen. In der Haft nun gelang ihm, was bis dahin vereitelt worden war; er ertränkte oder vielmehr erstickte sich in drei Pinten Wasser, dem Inhalt der Waschkübel seiner Zelle. Er nahm die Schüssel nachts ins Bett, zog die Decke über den Kopf und brückte sein Gesicht so lange in das Wasser, bis er erstickt war. Der Wärter hatte wiederholt die Zelle untersucht, aber da er den Verhafteten auf seinem Lager sah, keinen Verdacht geschöpft.

Das Strandhotel in Westerland ist vollständig abgebrannt. Das Feuer währte eine volle Nacht. Es ist niemand verunglückt. Die Feuerwehr mußte ihre Thätigkeit auf den Schutz der Nebengebäude beschränken.

Auch in China haben in diesem Sommer furchtbare Ueberschwemmungen stattgefunden. Der in Peking erscheinende englische „Chinese Times“ entnehmen wir darüber folgendes: Während des Juni und der ersten Hälfte des Juli herrschte in allen mittleren und nördlichen Provinzen des chinesischen Reiches eine vollständige Dürre, und obgleich seitens der Regierung überall Wittgänge und Prozessionen angeordnet wurden, blieb der Regen aus und die Felder verdorrten. Endlich am 17. Juli begann es in den Gebieten des oberen Hoango zu regnen, und zwar mit solcher Macht, daß in wenigen Tagen der Strom über seine Ufer trat und schon am 21. und 22. das ganze von dem mittleren Lauf umschriebene Nechtal — eine Tiefebene, zwei Drittel so groß wie Preußen — unter Wasser setzte. Die Vermäntungen, welche der Strom hier anrichtete, werden als furchtbare bezeichnet, fast schlimmer, wie bei der großen Ueberschwemmung 1887; der Verlust an Menschenleben wird nach Zehntausenden berechnet. Der heftige Regen dauerte jedoch bis in die letzten Tage des Juli ununterbrochen fort, so daß die Fluten immer höher stiegen; die Mauermaffen ergossen sich auch in den großen Kanal, welcher von dem nördlichen Knie des Hoango nach Peking hinüberführt, und überschwemmten somit auch die Provinz der Hauptstadt. In Peking selbst erfuhr die Einwohnerschaft von der Katastrophe erst, als das Wasser bereits die 6 Meilen entfernte Stadt Tung-sho erreicht hatte. Nur die wohlhabenden Familien der Hauptstadt konnten deshalb noch sich und ihre Habe in Sicherheit bringen, dagegen wurden die Vorstädte mit den Tausenden elender Bretterhäuser überschwemmt und weggerissen. Während des ersten furchtbaren Anpralles der Fluten kniete der Minister des Reiches, Li Hung Schang, umgeben von fünfzig der ersten Beamten und Offiziere, fast sechs Stunden lang in dem Tempel Ta-Ma-Miao vor dem Bild des Gottes und flehte diesen nun Schutz an. Am 2. August, bis wohin die vorliegenden Zeitungen datieren, schien die äußerste Gefahr überstanden.

8000 Wohlthätigkeitskaffe. In der amerikanischen Stadt Mattituck wurde für wohlthätige Zwecke eine Verkaufsmesse veranstaltet, wobei viele junge Damen der guten Gesellschaft als Verkäuferinnen Aufsehen machten, als sie den Vorschlag annahmen, ihre Kaffe, und zwar billig — 25 Cents per Schmock — zu verkaufen. Dies geschah am Schlußtage. Eine Armee von Herren fand sich ein — manche darunter zahlten für 50 Kaffe, von einer zur andern gehend. Die Ziffer stieg auf 8000 mit einem Erlös von 2000 Dollars. Amerikanische Blätter empfehlen nachdrücklich die ganze Länge und Breite der Vereinigten Staaten.

mutigen That zu beglückwünschen. Auch die Mutter kam nun heran, um sich mit ihrem Kind zu beschäftigen und es aus seinem Zustand zurückzubringen, was ihr auch alsbald gelang. Nur der unentschlossene überraschte Assessor verhielt sich ganz unthätig und überlegte ansehnend, was nun für ihn zu thun sei. Endlich setzte er sich in Bewegung und beglückwünschte gleichfalls in feierlicher Weise Herrn Lucas, indem er dabei freimütig bemerkte, daß ihm leider durch eine verfehlte Erziehung die Eigenschaft abgehe, in solchen Fällen rasch und sicher zu handeln.

Er wisse auch nicht einmal, da er noch nie in dem Fall wie heute gewesen sei, ob ihm überhaupt der Mut dazu gegeben.

Dieses offene Bekenntnis seiner Schwäche gab ihm in den Augen des jungen Mannes die Achtung wieder zurück, welche er kurz zuvor durch sein Betragen, welches letzterer für Feigheit hielt, verwirkt hatte.

Es läßt sich denken, daß nach diesem Vorgang die Einladung nach dem Bubenhof mit doppelter Herzlichkeit wiederholt und von einem stehenden Blick Camillas begleitet wurde. Sie mochte hierbei Vergleiche zwischen ihm und ihrem Verehrer anstellen, die nicht zu Gunsten des letzteren ausfallen konnten, wenn er auch sonst ein noch so redlicher, ehrenwerter Mann gewesen wäre.

Die Partie erlitt durch diesen Zwischenfall nur eine kurze Störung. Camilla war mit dem Schrecken davon gekommen und der Archivat konnte sich vor Humor und Schnurren, die ihn, wenn er wollte, zu Gebot standen, nicht lassen. Auch die Mutter Camillas erholte sich bald wieder und ging auf den Ton, den ihr Vater anschlug, bereitwillig ein.

(Fortsetzung folgt.)

(III. 90 224.)

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 18. September. 3. Abon.-Vorst.

Ferréol.

Schauspiel in 4 Akten von V. Sardou. Deutsch von N. Schelker.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Kursbericht.		vom 16. September 1889	
	gekauft	verkauft	
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	106 60	107 15	
3 1/2 % " "	99 20	99 75	
3 1/2 % Oldenb. Consols	100	101	—
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1/4 % höher)			
4 1/2 % Oldenburg Communal-Anleihen	101	—	—
4 1/2 % Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	101 2	—	—
3 1/2 % do	98	99	—
3 1/2 % Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (flüssbar)	100	—	—
4 1/2 % Hensburger Kreis-Anleihe	—	—	—
3 1/2 % Landständische Central-Pfandbriefe	97 80	—	—
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anleihe (jetzt in % notirt)	130 10	130 90	—
4 1/2 % Catin-Libeter Prior.-Obligationen	101	—	—
3 1/2 % Hamburger Rente	98 30	98 85	—
3 1/2 % do Staats-Anleihe von 1887	98 30	—	—
3 1/2 % Bremer do von 1887, 88 u 90	97 30	—	—
3 1/2 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—	—
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	—	—	—
3 1/2 % do	99 40	99 95	—
5 1/2 % Italien. Rente Serie C von 2000 Fr. und dar	95 20	95 75	—
5 1/2 % do do (Stücke von 400, 1000 u. 500 Fr.	95 30	96	—
4 1/2 % Römische Stadtanleihe 2. - 6 Serie.	86 10	—	—
4 1/2 % Sard. Eisenbahn-Prioritäten, 2. Serie aaram.	85 4	—	—
Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher			
3 1/2 % Italienische Eisenbahn-Prioritäten garantirt	57 50	58 05	—
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96 70	—	—
3 1/2 % Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	93 90	—	—
4 1/2 % Pfandbr. a. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101, 0	101 65	—
do. Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	100, 50	101, 5	—
4 1/2 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechseld.	100 45	101	—
3 1/2 % do. der Rhein. Hypothek.-Bank	94 35	95 10	—
5 1/2 % Borussia-Prioritäten	100	—	—
5 1/2 % Bilsfelder Prioritäten	100	—	—
4 1/2 % Warps-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103, 50	—	—
4 1/2 % Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101, 50	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	168	—	—
(40 % Einzahlung und 50 % Zinsen vom 31. Dec. 1888.)			
Oldenb. portg. Dampfschiff-Abbed.-Act. (4 1/2 % Zins u. 1. Zan.)	—	—	—
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4 1/2 % Zins v. 1. Zan.)	—	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien	—	—	—
Stück zu 1000 Mark, franco Zins	—	75	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für n. 100 in M.	118, 10	168 90	—
" " London " 1 M.	20 315	20 415	—
" " New-York für 1 Doll.	3, 165	4, 15	—
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16, 77	—	—

Anzeigen.
Missionsfache.
 Auch in diesem Jahre soll im November zum Besten der Heiden-Mission ein Verkauf stattfinden.
 Wir möchten deshalb alle Freunde der Mission und solche, die es noch werden wollen, freundlich daran erinnern, uns auch in diesem Jahre zu unterstützen mit Gaben zu dem Verkauf: Handarbeiten, Haus- und Luxusgegenstände, Gewaaren; jeder geschenkte Gegenstand, sei er noch so klein, ist ein Beitrag zu der jedem Christen vorgeschriebenen Arbeit, an der Befehrung der Heiden theilzunehmen.
 Im Namen der Frauen des Vereins
 Frau Geh. R.-R. Namsauer.

Tapeten.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
 Verschiedene Reste gebe billiger ab.
J. Degen, Damm 15.
Ernst Duvendack
 Heiligengeiststr. 25,
Sattler und Tapezier,
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.
 Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen, Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträgern, Schaukelpferden, Handkoffern u. s. w.

Theater - Restaurant.
 Vorzüglich gehaltenes **Münchener Löwenbräu, Hoyer's und Ehlers' Bier,** sowie **Speisen** in reichhaltiger Auswahl nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Abendplatte
 Portion 50 Pf., empfiehlt achtungsvoll
F. Humke.

Panorama international.

Filiale aus der Passage in Berlin.
Hôtel Uchtmann, Langestr. 90.
 Naturwahre Reisen durch alle Länder der Erde.
 Diese Woche:
Pariser Weltausstellung 1889. — 1. Cyklus.
 Geöffnet von 10 bis 1 Uhr Vormittags und 2 bis 10 Uhr Abends.
 Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnement an der Kasse.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins
 Kammgarn & Paletotstoffe,
 MILITAIR & LIVRÉE-
 TUCHE,
 in
 grösster Auswahl,
 nur gediegenen Qualitäten
 zu anerkannt billigsten Preisen.
Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.

Weinlager J. Heinr. Hoyer, Oldenburg.
Specialität: Deutsche Weine.
 Directeste Bezüge in Waggonladungen. — Verkauf nur gegen baare Zahlung.
 Bezug bei Abnahme von 50 Fl. vortheilhafter als durch jede auswärtige Concurrenz etc.

Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**
 am innern Damm Nr. 3,
 bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.
Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Zute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.
Färberei für Wollgarne, Strick- und Stücgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modefarben, sowie auf ein feines Marineblau, echt Indigo-blau (keine Anilinfarbe) aufmerksam.
Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.
Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Heeden- und Leinengarne, s. g. Würdengarne in sehr echten Farben.
Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.
Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt Indigo blauer Grundfarbe.
 NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Empfehle:
Kommoden. Bücherschränke.
Bücherborten. Wäscheschränke.
D. Hoting.
 Möbelhandlung, Markt. 12.

G. Kollstede empfiehlt in sehr großer Auswahl **Cigarren, Cigarretten und Tabacke** in allen Preislagen.
Soflieferant